(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und humoristische Beilage „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12, für **Podgorz** bei Herrn **Gralow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlg. des Herrn **E. Baumann**. — Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 65. **Sonntag, den 18. März** **1894.**

Die Diner-Einladung.

Humoreske von Graf Günther Rosenhagen.

(Nachdruck verboten.)

„So," sagte ich zu meiner Frau, als wir eines Abends bei fünfzehn Grad Kälte durchfroren und beinahe zu Eis erstarrt in später Stunde aus einer Gesellschaft zurückkehrten, „so, nun ist es genug, heute war Schluß der Vorstellung für diese Saison. In vierzehn Tagen fünf Bälle und sieben Diners, das ist mehr, als selbst der stärkste Mann der Welt zu leisten vermag. Mich schauderts, wenn ich an die verflossenen Tage und an das heutige Mittagessen zurückdenke, ich kann keine klare Bouillon mehr sehen, mit Austern kannst Du mich aus dem Hause jagen, bei dem Gedanken an Hummer weiche ich entsetzt zurück, und wenn ich das Wort „Gänseleberpastete" höre, bekomme ich die Gänsehaut auf dem Puckel. Gewiß ist Geselligkeit sehr nett, aber alles mit Maßen. Bei dieser Parforcetour verdirbt man sich nur den Magen und kann hinterher wieder noch Karlsbad fahren, um das gestörte Gleichgewicht wieder auf den status quo ante zu bringen. Nun ist es genug, jede weitere Einladung wird dankend abgelehnt, und wenn Du mir morgen Mittag einen besonderen Genuß bereiten willst, dann koche mir einen Teller Milchsuppe und brate mir ein Cotelette."

Aber schmollend wandte sich meine kleine Frau von mir ab: „So seid Ihr Männer stets, immer denkt Ihr nur an Euch, nie an uns. Ihr habt draußen im Geschäft und im Kontor zu thun, Ihr trefft auf der Straße, in der Pferdebahn und an der Börse Bekannte und Freunde, mit denen Ihr sprecht und von denen Ihr etwas erfahret. Wir Frauen sitzen den ganzen Tag allein zu Haus und warten vom frühen Morgen an auf die Stunde, da Ihr zurückkehrt, aber wenn Ihr endlich heimkommt, seid Ihr müde und abgespannt, bedürft, wie Ihr behauptet, der denkbar größten Ruhe und Schonung und Eure Stirn legt sich in Falten, sobald man Euch anredet. Wir hören und sehen nie etwas von der Welt, nur auf den Gesellschaften trift man sich, und selbst dieses Vergnügen willst Du mir rauben, lediglich aus Bequemlichkeit für Deine eigene Person und weil Du daran keine Freude mehr empfindest."

Aber mit Händen und Füßen wehrte ich mich gegen den mir in so schroffer Weise zur Last gelegten Egoismus. „Liebes Kind, ich bitte Dich, Du malst Grau in Grau, es ist ja zwar zur Zeit hochmodern, aber Du weißt, ich bin ein entschiedener Gegner des Realismus in jeglicher Form und Gestalt. So traurig, wie Du es schilderst, ist Euer Leben nun doch nicht, ich erinnere mich, schon manchmal Damenbesuch bei Dir angetroffen zu haben, auch ist es mir, als wenn Du zuweilen auch ohne mich befreundete Familien aufgesucht hättest. Ganz aber befindest Du Dich in einem Irrthum, wenn Du glaubst, daß ich lediglich meinetwegen der Gesellschaften überdrüssig bin, nur die Sorge um Dich war es, die mich also sprechen ließ. Du weißt, vor Jahren schon, als Du noch ein junges Mädchen warst, hat Dir der Arzt einmal jede Ueberanstrengung verboten, und dazu muß ich dieses fast tägliche Tanzen und das Einnehmen großer, schwerer Diners entschieden rechnen. Doch sprechen wir nicht mehr darüber, vorläufig wird auch wohl kein Mensch auf den verruchten Gedanken kommen, uns einzuladen, thäte es dennoch Einer, so ist es immer noch Zeit, das Weitere zu besprechen. Für heute laß uns schlafen gehen."

Es war schon spät, fast drei Uhr morgens, als wir endlich unser Lager aufsuchten, aber ich durfte nur wenige Stunden der Ruhe pflegen, ein Uebermaß von Arbeiten jeglicher Art ließ mich schon um sechs Uhr wieder aufstehen. Müde, abgespannt, überarbeitet, kurz in einer Verfassuug, wie meine Frau sie mir in der Nacht geschildert hatte, kehrte ich erst in später Abendstunde aus dem Geschäft zurück.

„Sind Briefe angekommen?" fragte ich meine Frau, als ich gemeinschaftlich mit ihr das Eßzimmer betrat.

„Ja gewiß," entgegnete sie, „verzeih, ich vergaß, ein Brief aus der Stadt."

Sie ging, den Brief zu holen, und einen Augeublick später öffnete ich das Couvert und las:

„Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, Sie und Ihre Frau Gemahlin zu einem Mittagessen ganz ergebenst einzuladen."

Mit einem Fluch warf ich die goldumränderte Karte auf den Tisch, während meine Frau trotz meines Zornes ein leises: „Gott, wie schön, ach wie freundlich!" nicht unterdrücken konnte.

„U. A. w. g. Um Antwort wird gebeten — die soll ihnen werden," fuhr ich wüthend fort und eilte an meinen Schreibtisch, dort schrieb ich:

„Sehr geehrter Herr!

Falls Sie mit Ihrer Einladung bezwecken sollten, meine Frau und mich unter die Erde zu bringen, so bedauern wir, von Ihrem liebenswürdigen Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können,"

„So," sagte ich erleichtert, „das kann der Briefbote, wenn er nachher kommt, gleich mitnehmen."

„Aber so nimm doch Vernunft an," bat mich meine Frau, als ich den ersten Teller Suppe gegessen und meine Nerven etwas beruhigt hatte, „das geht doch nicht, was sollen die Leute von uns denken, wenn wir ihnen als Dank für ihre freundliche Einladung einen derartig groben Brief ins Haus schicken, sie haben es doch gewiß gut gemeint."

Ich mußte ihr wider Willen beistimmen; ich zerriß nach einigem Zögern die Absage und sann über eine andere Ausrede nach. „Was schreiben wir denn nur?"

Wohl fünf Minuten vergingen im tiefen Nachdenken, plötzlich fühlte ich mich von zwei weichen Armen umschlungen.

„Müssen wir denn wirklich absagen, kannst Du denn nicht dies eine Mal, nur dies eine Mal noch, aber dann auch ganz gewiß nie und nimmer wieder, schreiben: Wir kommen mit ganz besonderem Vergnügen?"

Aber ich blieb fest und standhaft, härter als das härteste Eisen und unerbittlicher als der grausamste Tyrann. „Nie und nimmermehr und damit wir in Zukunft überhaupt mit Einladungen verschont bleiben und der Streit ein für alle Mal ein Ende hat, werde ich schreiben, Dein Befinden sei leider Gottes ein derartiges, daß Du in diesem Jahr überhaupt nicht mehr ausgingst."

Die schönen Augen meiner kleinen Frau füllen sich mit Thränen. „Pfui, wie scheußlich Du bist? Also mich machst Du krank und elend, nur damit Du Dich wohl befindest. Aber hast Du Dir auch wohl überlegt, daß ich, wenn Du dies wirklich schreibst, nie und nimmer wieder ausgehen kann, weder ins Theater, noch in das Konzert, noch sonst irgend wohin? Ist es wirklich Dein heiliger Ernst, daß ich Allem entsagen soll, nur Deinetwegen?"

Und wieder entbrannte der Streit über meinen Egoismus von Neuem, aber ich ging als Sieger aus dem Kampfe hervor, nachdem ich meiner Frau einen neuen Winterhut versprochen und ihr zur Sicherheit gleich die nöthige Summe gegeben hatte. Noch an demselben Abend wurde der Brief besorgt, und in dem seligen Bewußtsein, jetzt für immer vor allen Einladungen Ruhe zu haben, legte ich mich endlich schlafen.

Als ich am nächsten Mittag auf die Börse kam, fand ich meinen Freund Börne bereits meiner wartend. Kaum erblickte er mich, als er auch schon auf mich losstürzte: „Aber, ich bin außer mir, lieber Freund," begann er ohne weitere Einleitung, „und mit mir meine Frau, daß Sie zu unserm kleinen Mittagessen abgesagt haben! Wir hatten uns so auf Ihr Kommen gefreut."

„Sie sind wirklich zu liebenswürdig," entgegnete ich, „auch wir bedauern von ganzem Herzen, Ihrer Aufforderung nicht entsprechen zu können, aber Sie wissen, meine Frau ist in der letzten Zeit etwas leidend."

Doch nichts Ernstliches?" fragte er besorgt.

„Das nun gerade nicht," erwiederte ich, „aber man kann bei jungen Frauen nie vorsichtig genug sein."

„Da bin ich ganz Ihrer Ansicht," pflichtete er mir bei, „und was sagt der Arzt?"

Ja, was sagte der bloß? Ich hatte ihn noch nie zu meiner Frau rufen lassen, die sich des besten Wohlseins erfreute, aber das durfte ich doch nicht zugeben, irgend Etwas mußte er doch verordnet haben. „Er empfahl die äußerste Ruhe und Schonung, vor allen Dingen möglichstes Fernbleiben jeder Gesellschaft."

„Wie mir das leid thut und wie traurig meine Frau darüber sein wird," äußerte er theilnehmend, „wir hoffen, daß sich das Unwohlsein Ihrer Frau Gemahlin bis zu unserer Gesellschaft noch wieder geben wird. Aber nicht wahr, wenn Ihre Frau Gemahlin sich auch leidend fühlt, so dürfen wir doch hoffen, das wir Sie wenigstens bei uns begrüßen werden?"

Und in dem Schrecken und in der grenzenloseu Verwirrung,

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Der Gutsbesitzer war durch diese Mittheilung auf das Höchste überrascht, auch er hatte ja gewünscht, daß Selditz seine Tochter heirathen möge. Er bedurfte Zeit, um sich zu fassen. —

„Sie haben Recht — Sie haben Recht!" rief er dann eregt, „Was werden Sie aber thun, wenn der Baron sich ihrer Bedingung nicht fügt? Würden Sie ihn wirklich enterben?"

„Ja," gab der Freiherr fest zur Antwort. „Ich halte seine That für eine ehrlose, wenn er sie nicht sühnt, so ist mein Entschluß ein unerschütterlicher. Mein Vermögen soll nicht in die Hand eines Mannes kommen, der seine Ehre sosehr vergessen hat. Ich bin stolz darauf, daß auf meinem Namen kein Flecken haftet, und er ist der Sohn meiner Schwester!"

Malten schwieg.

„Es ist hart und doch gerecht," sprach er dann. „Haben Sie ihm eine Frist zur Entscheidung gelassen?"

„Bis morgen Abend."

„Glauben Sie, daß er sich fügen wird?"

„Ja, denn wenn ich die Hand von ihm zurückziehe, ist ihm jedes Mittel zum Leben geraubt, da er nicht das geringste Vermögen mehr besitzt."

„Mannstein, Sie haben vielleicht Eins nicht mit in Berechnung gezogen; wird das Mädchen, welches durch Ihren Neffen so tief gekränkt ist, sich entschließen können, ihm jetzt noch die Hand zu reichen?"

„Ich habe dies erwogen," gab der alte Herr zur Antwort. „Fügt mein Neffe sich meiner Bedingung, so werde ich die Vermittelung übernehmen, denn mit dem Vater des unglücklichen Mädchens war ich eng befreundet. Ich begreife, daß sie ihn nicht mehr lieben kann, dennoch hoffe ich sie zu bewegen, ihm ihre Hand zu reichen, um dann seinen Namen zu führen und getrennt von ihm zu leben, und daß sie dann auch ihrem Namen entsprechend leben kann, dafür werde ich Sorge tragen; sie soll nach meinem Tode nicht von ihrem Gatten abhängig sein — ich werde mein Vermögen zwischen ihnen theilen."

Sie sprachen noch lange hierüber und über die mögliche Lösung der Arbeiterfrage, bis es ziemlich spät am Abende geworden war und der Freiherr den Freund in sein Zimmer führte, damit er sich zur Ruhe begebe.

„Das ist Ihr Bett, Mannstein, hier schlafe ich nicht, denn ich will Sie nicht in ihrer gewohnten Ruhe stören," rief Malten.

„Sie bleiben hier," entgegnete der Freiherr. „Ich habe ja nur wenige Zimmer. welche in Ordnung sind, und ich will Ihnen auch zeigen, wie sehr ich mich freue, daß Sie einmal unter meinem Dache schlafen! Nun gute Nacht!"

Er eilte schnell aus dem Zimmer und begab sich in das Gemach, welches Selditz bewohnt hatte. Geraume Zeit schritt er in demselben auf und ab, dann legte er sich zur Ruhe. Das Zimmer, in welchem er schlief, befand sich von seinem Wohnzimmer an der entgegengesetzten Seite des Hansen.

Er mochte einige Stunden geschlafen haben, als er durch den dumpfen Knall eines Schusses geweckt wurde. Er fuhr empor und lauschte, es blieb alles still. Es war ihm, als ob der Schuß im Hause selbst gefallen sei und doch konnte er dies kaum glauben. Konnte er sich nicht ebenso gut täuschen? Um sich Gewißheit zu verschaffen, schellte er dem Diener, derselbe kam sofort und schien erschreckt zu sein.

„Hast Du den Schuß gehört?" fragte er.

„Ja."

„Wo fiel derselbe?"

„Hier im Hause; es schien mir, als ob er in Ihrem Zimmer gefallen sei."

„Unmöglich!" rief der Freiherr und sprang empor. „Du wirst Dich geirrt haben. Bist Du durch den Schuß aufgewacht?"

„Ja, ich sprang empor und eilte zu Ihrem Zimmer — es war drinnen Alles still."

„Natürlich, der Herr v. Malten wird schlafen," bemerkte der Freiherr. „Wir haben uns Beide getäuscht."

„Auch die Wirthschafterin hat gehört, daß der Schuß im Hause gefallen ist," bemerkte der Diener.

Vor dem Hause auf dem Hofe wurden einige Stimmen laut. Der Freiherr öffnete das Fenster und blickte hinab; zwei Verwalter und der Reitknecht standen vor der Thüre, sie waren durch den Schuß geweckt und herbeigeeilt. Auch sie behaupteten, daß der Schuß innerhalb des Hauses gefallen sein müsse.

Den kleinen Herrn erfaßte ein Gefühl der Angst. Hastig warf er einen Rock über und eilte von dem Diener gefolgt zu seinem Wohnzimmer. Es war still drinnen. Er faßte an das Schloß — die Thüre war von innen verschlossen oder verriegelt.

„Malten!" rief er.

Es erfolgte keine Antwort. Er klopfte an die Thüre — es blieb still — er pochte lauter, keine Antwort erfolgte. Das Blut wich aus seinen Wangen, und einige Sekunden lang stand er wie rathlos da. Dann eilte er in den Garten, um von der Veranda aus in das Zimmer zu dringen. Die nach der Veranda führende Thür stand halb geöffnet.

„Was ist das?" rief er erschreckt.

Dann nahm er dem Diener das Licht aus der Hand und stürzte in das Zimmer, auf das Bett zu, in welchem sein Freund schlief.

Erschreckt fuhr er zurück, und das Licht drohte seiner Hand zu entfallen.

„Allmächtiger Gott!" rief er und erfaßte mit der Linken einen Tisch, um nicht umzusinken.

Der Anblick, der sich ihm bot, war wohl geeignet, ihn erstarren zu machen. Das Bett war mit Blut übergossen, Malten lag zurückgesunken im Bette da, eine Kugel durch den Kopf hatte ihn getödtet.

Kaum eine Minute lang währte seine Schwäche, dann raffte er sich zusammen, eilte an das Bett und erfaßte die Hand des Freundes, leblos hing dieselbe herab; er rief Malten's Namen, der Mund desselben blieb geschlossen, kein Zucken seines Gesichtes verrieth, daß noch Leben in ihm war.

„Er ist erschossen — ermordet!" rief der Freiherr und preßte, die Hände vor die Augen, als könne er den Anblick nicht ertragen als müsse er sich erst an den entsetzlichen Gedanken gewöhnen.

Dann ließ er die Hand langsam niedersinken und betrachtete den Todten, der ihm so lange Jahre ein treuer Freund gewesen war. Sein Auge blickte im Zimmer umher, um die Waffe zu suchen, mit welcher die That ausgeführt war — er fand sie nicht. Der Todte hatte sich also nicht selbst das Leben genommen — er war ermordet. Der Gedanke, den Mörder zu entdecken, rief die Thatkraft des kleinen Mannes wieder wach. —

„Durchsuchen Sie den Garten — das ganze Gut!" rief er

die mich bei dieser Frage ergriff, antwortete ich mit „Ja", mit einem lauten, vernehmlichen „Ja", und die unsagbare, jeder Beschreibung spottende Dummheit, die ich damit begangen hatte, wurde mir erst klar, als mein Freund, über meine „liebenswürdige" Zusage hoch erfreut, mit einem lustigen „Na, dann auf Wiedersehn und bitte, empfehlen Sie mich Ihre Frau Gemahlin," davoneilte. Entsetzt, außer mir, vernichtet, ein Bild des Jammers und des Elends, wankte ich gebrochen nach Haus.

„Um Gottes Willen, was fehlt Dir, was ist geschehen, bist Du krank, hat sich ein Unglück ereignet — aber so sprich doch und laß mich nicht vor Angst sterben," rief meine Frau, als sie meiner ansichtig wurde.

An Leib und Seele geknickt, sank ich auf einen Stuhl: „Denke Dir, ich habe für mich bei Börnes zugesagt."

Mit allen Anzeichen des höchsten Erstaunens blickte sie mich an: „Was hast Du? Zugesagt, Du, der Du schwurst, eher zu sterben, als die Einladung anzunehmen: Du scherzest, für so schwach und inkonsequent hätte ich Dich doch nicht gehalten! Oder war das Ganze etwa nur eine List, ersonnen, um mich von der Gesellschaft fern zu halten, damit Du Dich desto besser und ungenirter amüsiren kannst?" —

„Halt ein," bat ich, „Du thust mir Unrecht bis ins dritte und vierte Glied," und in bewegten Worten schilderte ich ihr mein Leid. „Hilf mir," flehte ich, „rette mich, versage mir Deine Hilfe nicht, jetzt, da ich ihrer mehr denn je bedarf."

Ich glaubte, mein Elend würde das Herz meiner Frau weich und milde stimmen und ihr Mitleid mit mir würde grenzenlos sein. Aber Frauenherzen sind unberechenbar, „Siehst Du wohl," frohlockte sie, „das ist Deine gerechte Strafe, das ist die Belohnung dafür, daß Du mich der Welt als krank und elend schilderst. Gehe nur ruhig hin und amüsire Dich recht, recht schön."

Endlich, nach einer Stunde, hatte ich ihr Herz gerührt. Ein neuer Plan wurde entworfen, und zwei Tage vor dem Diner schrieb ich an meinen Gastgeber eine Karte:

„Lieber Freund!

Zu meinem lebhaften Bedauern wird es mir noch in der letzten Minute unmöglich gemacht, Ihrer freundlich liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten. Soeben erhalte ich die Nachricht, daß meine Schwester, die ich seit Jahren nicht gesehen auf einige Tage zu uns zum Besuch kommt und mit Recht würde sie mir zürnen, wenn ich ihr während ihres hiesigen Aufenthalts meine Gesellschaft entziehen würde. Seien Sie überzeugt, daß ich nur schweren Herzens diese Zeilen schreibe, aber Sie werden selbst einsehen, daß ich nicht anders handeln kann, Empfehlen Sie mich, bitte, Ihrer sehr verehrten Frau Gemahlin und genehmigen Sie die Versicherung usw. usw."

Vierundzwanzig Stunden später brachte mir der Postbote ein Billet, auf dessen Couvert ich mit Schaudern die Initialen meines Freundes bemerkte.

„Was will er nur schon wieder," dachte ich, uud dann las ich:

„Es wird uns eine ganz besondere Ehre sein, Ihr Fräulein Schwester, von der Sie uns schon oft erzählt haben, bei uns begrüßen zu dürfen, und wir würden uns unendlich freuen, wenn wir sie mit Ihnen zusammen auf unserem Diner begrüßen dürfteu. Als Tischherrn für Ihr Fräulein Schwester haben wir bereits Herrn von Berken geladen und seine Zusage soeben erhalten."

„So, nun ist es aus, thatsächlich aus," stöhnte ich, während mir der Angstschweiß auf die Stirn trat, „nun ist Alles aus. Wo ist der rettende Engel, der mir hilft? Frau, Frau, wo bist Du?"

Ich fand sie mit der Lektüre eines Buches beschäftigt und streckte ihr mit flehender Geberde die Karte entgegen.

„Siehst Du," sagte sie, „das hast Du nun davon, Lügen haben kurze Beine, so was kommt von so was, und mir, die ich uach Deiner Meinung so schwach bin, daß ich nicht einmal ausgehen kann, bürdest Du nun auch noch Hausbesuch auf. Das ist die vielgerühmte Logik der Männer. Was mich aber mit dem Gedanken an das Zuhausebleiben versöhnt, ist die Freude, nicht mit diesem Berken zusammenzutreffen, Du weißt, ich kann mir keinen schrecklicheren Menschen als ihn vorstellen."

„Und glaubst Du wirklich, daß ich meine Schwester kommen lassen muß?" fragte ich kleinlaut. „Ein Brief erreicht sie nicht mehr und wenn ich ihr telegraphisch die Gründe auseinandersetze, die ihre Gegenwart erfordern, so wird sie die Sache entweder für einen Scherz oder mich für geisteskrank halten."

„Uud dennoch muß es wenigstens versucht werden," entgegnete meine Frau, „Du blamirst Dich sonst anf ewig und machst Dich gesellschaftlich unmöglich. Zurück kannst Du jetzt nicht mehr, jetzt heißt es nur noch „vorwärts".

Fünf Minuten später eilte ich zur Post, uud bald darauf ging ein hundertvierzig Worte langes Eiltelegramm an meine Schwester ab, in dem ich sie bei Allem, was ihr heilig war beschwor, mich nicht im Stich zu lassen und mir umgehend mitzutheilen, mit welchem Zug ich sie erwarten dürfte.

Zwei Stunden später hatte ich die Antwort:

„Käme gern, habe aber thatsächlich nichts anzuziehn. Thust mir leid. Besten Gruß."

Aber was nützte mir die Versicherung ihres Mitleids, wo ich ihrer selbst so dringend bedurfte, und so sandte ich ihr ein neues Telegramm.

„Komme nur, wir kaufen Alles, was Du brauchst, fix und fertig hier."

Und sie kam. Am nächsten Morgen um sieben Uhr holte ich sie von der Bahn, sie war die Nacht durchgefahren, um mich zu retten. Unser erster Weg war zu dem größten Modewarengeschäft, endlich hatten wir eine Robe gefunden, die annähernd paßte und die bis zum Mittag umgeändert werden konnte. Zwar sträubten sich mir meine Haare auf dem Kopf, als ich den Preis hörte aber was nützte es? Ich wollte zufrieden sein, wenn ich am Abend von mir sagen durfte: „Tout est perdu, hors l' honneur."

Aber der Konfektionär hielt nicht Wort, es wurde vier, vier und ein halb, fünf Uhr, die Toilette kam nicht. Wie ein Wahnsinniger spähte ich nach einer Droschke aus, kein Fuhrwerk war zu entdecken; doch, da kam auf Gummirädern ein Zweispänner angerollt. Ich eilte ihm entgegen: „Kutscher, sind Sie frei?"

Grinsend schaute der Rosselenker mich an, da erst bemerkte ich, daß ich im Halbdunkel einen Krankenwagen angerufen hatte. Atemlos, erschöpft erreichte ich den Laden, in dem große Aufreguug herrschte; das Kostüm war schon seit Stunden fertig, aber durch ein Versehen war meine Adresse verlegt worden und kein Mensch wußte nun, wohin es zu senden war. Mit der leichten und doch so schweren Last auf dem Arm eilte ich nach Haus, es schlug fünfeinhalb, als ich die Thür hinter mir zuwarf. Um sechs Uhr sollte das Diner beginnen, es war also keine Zeit mehr zu verliern. Wie meine Schwester es angefangen hat, sich in einer Viertelstunde anzuziehen, das ist meiner Frau noch heute, nach drei Jahren, ein Räthsel. Aber das Kunststück gelang, mit dem Glockenschlag sechs Uhr betraten wir die festlich erleuchteten Räume.

„Sie waren so liebenswürdig, meine gnädige Frau — meine Schwester, der es leider unmöglich war, heute Morgen ihre pflichtschuldige Aufwartung zu machen — ah, mein lieber Freund, wirklich zu gütig von Ihnen, sich unserer so anzunehmen."

„Wir sind glücklich, Sie bei uns zu sehen."

„Wie soll ich Ihnen jemals danken!"

Feierlicher Händedruck, tiefe Verbeugung, dann begann das Diner: Austern, klare Bouillon, Hummer und Gänseleberpastete, Alles in und durcheinander.

„Nun, wie war es?" fragte mich meine Frau, als wir endlich heimkehrten.

„Wirklich sehr nett," erwiederte ich, „zwar nicht Alles ganz stielgerecht, aber heiter und lustig. Uebrigens scheint Herr von Berken sich sehr für meine Schwester zu interessiren, morgen schon will er seine Aufwartung machen, ich glaube, ich glaube, wir können ihn bald als neues Famlienmitglied begrüßen."

Mit allen Anzeichen des höchsten Entsetzens starrte meine Frau mich an.

Ich hoffe, Du scherzest — weiß Du es denn wirklich nicht, daß ich Herrn von Berken vor Jahren einen Korb gegeben habe — und den bringst Du mir jetzt als Schwager in das Haus — mir, die ich nach Deinen Worten der größten Ruhe und Schonung bedarf? Nicht einen Augenblick kann man Euch Männer allein lassen, sofort macht Ihr irgend eine Dummheit. Aber unter einer Bedingung will ich Dir verzeihen: Nimm Dir ein warnendes Beispiel an dem Unglück, das Du angerichtet hast und schwöre mir, daß Du nie wieder ohne mich auf Gesellschaften gehen willst und daß Du die Entscheidung über alle noch kommenden Einladungen mir überlassen willst. Schwöre!"

Und feierlich erhob ich meine Rechte.

Vermischtes.

Eine interessante Frage hatte kürzlich das Reichsgericht zu entscheiden. Es hat nämlich der Bürgermeister Fürst in Zwerchstraß (Baiern) die „Rechtsfrage" zur Entscheidung gebracht: „ob ein erwachsener, normal beanlagter Mann, der von Vorm. 11 Uhr bis Nachts 11 Uhr im Bräuhaus sitzt und selbstverständlich seinen normalen Durst löscht, nach Ablauf dieser Zeit noch als strafrechtlich verantwortlich für gewisse Handlungen gelten könne." Der Herr Bürgermeister selbst hatte nämlich vom Landgericht Eichstätt drei Monate wegen gefährlicher Körperverletzung zudictirt erhalten und wegen Ruhestörung noch dazu fünf Tage Haft. Nach einer schweren „Sitzung" im August 1898 betheiligte sich der Bürgermeister an einer solennen Keilerei und stach dabei seinen eigenen Vetter in den Unterarm, einen heillosen Spectakel verursachend. Die erste Instanz hatte als mildernden Umstand zwar eine gewisse Erregung angenommen, erkannte aber immerhin auf obige empfindliche Strafe. Die hiegegen angemeldete Revision hat das Reichsgericht verworfen, da die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Angeklagten ohne Rechtsirrthum festgestellt sei.

Tod aus Wißbegierde. Durch einen seltsamen Zufall fand jüngst ein strebsamer Mann in seinen besten Jahren in Berlin ein schreckliches, aber rühmliches Ende: Er verhungerte, obwohl er sich in den besten Vermögensumständen befand — infolge von unbefriedigter Wißbegierde. Der Mann, ein bescheidener Handwerksmann, der nicht viele Schulen genossen hatte, las eines Mittags vor Tisch in der Zeitung von einem Rhinozeros. Wißbegierig wie er war, griff er nach dem gegen 5 Mk. monatliche Abschlagszahlungs erworbenen Conversationslexikon und schlug nach, was das Wort Rhinozeros bedeute. Unter Rhinozeros stand aber zu lesen: „Siehe Pachyderme!" Er schlug Pachyderme auf: „Siehe Dickhäuter!" Er schlug Dickhäuter auf: „Siehe Afrika!" Er studirte unter Afrika: „Siehe Nashorn!" Er blätterte bis Nashorn: „Siehe Rhinozeros!" Dann wieder „Siehe Pachyderme!" „Siehe Dickhäuter!" „Siehe Afrika!" „Siehe Nashorn!" „Siehe Rhinozeros!" Wer weiß, wie lange der Mann in der Einsamkeit seiner Stube nach seinem Rhinozeros im Kreise herumgesucht hat. Man fand ihn verhungert vor dem Bücherschranke. Er hatte Speise und Trank standhaft von sich gewiesen, um das Rhinozeros zu sehen. Am Mittwoch wurde er begraben.

Aus der englischen Armee. Der Andrang zum Dienst im britischen Heer war im letzten Jahre, wie gewöhnlich zu Zeiten eines geringeren Arbeitsbedarfs im Lande, ausnehmend rege. Die englische Armee zählt jetzt an Subaltern-Offizieren und Gemeinen rund 211 000 Mann. Davon gehören zur Kavallerie 18 000, zur Artillerie 35 400, zur Infanterie 131 500. Rund 40 000 Rekruten traten in das Heer ein, Dreiviertel derselben für „kurzen Dienst", d. h. 7—8 Jahre bei der Fahne und 5 bezw. 4 bei der Reserve. Dagegen desertirten nicht weniger als 5000 Mann, die doppelte Zahl wurde zum Theil als untauglich entlassen oder kaufte sich zum anderen Theil wieder aus der Armee aus. Die erste Reserve wuchs um 4000 und beträgt mit der Miliz nunmehr 110 000 Mann. Alles auf dem Papier, denn im Falle eines Krieges dürfte sich eine beträchtliche Zahl dieser Reservisten nicht einstellen.

Ein Kampf gegen das Bier. In der Bierstadt München hat sich ein Zweigverein des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gebildet. Vorsitzender ist kein geringerer, als Prof. v. Pettenkofer. Es wird betont, daß der Biergenuß, wenn er eine Höhe erreicht hat, wie in Bayern, allmählich die Widerstandsfähigkeit des Körpers und die Energie des Geistes schwäche und daß im wirthschaftlichen und besonders auch im militärischen Interesse des Staats dagegen angekämpft werden müsse.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

den in das Zimmer getretenen Verwaltern zu. „Rufen Sie alle Knechte wach — es soll nicht ein Raum undurchsucht bleiben!"

Er selbst wollte sie dabei unterstützen, allein seine Kräfte reichten nicht aus; seine Knie wankten, er mußte sich auf einem Stuhle niederlassen, um nicht umzusinken.

Dem Reitknechte befahl er, sofort zur Stadt zu reiten, einen Arzt zu holen und das Verbrechen zur Anzeige zu bringen.

„Nimm mein Pferd!" rief er ihm nach. „Treibe es zur größten Eile an und wenn es stürzt!"

Er ließ in dem Zimmer, in welchem der Todte lag, mehrere Lichter anzünden und blieb allein darin sitzen, um Wache zu halten. Gebeugt, vor sich hinstarrend saß er da, nur dann und wann glitt sein Auge mit dem Ausdrucke tiefen Schmerzes über den Freund hin. Die erste Nacht, welche derselbe in seinem Hause zugebracht hatte, war für ihn so verderblich geworden. Wer konnte die schreckliche That begangen haben? Sein Auge hatte bereits suchend und prüfend das Zimmer durcheilt, es fehlte kein Gegenstand, aus Haß oder Rache war die That also begangen. Hatten die Arbeiter ihre Drohung ausgeführt? Waren sie ihm bis hierher gefolgt, hatten sie ihn so genau beobachtet, daß sie wußten, er schlief in diesem Zimmer? Malten hatte ihm erzählt, daß einer der Arbeiter, welche ihn im Walde überfallen, mit einer Pistole bewaffnet gewesen sei — hatte dieser die That begangen?

Sein sonst so klarer Kopf war so schwer, daß er einen Gedanken kaum zu verfolgen vermochte. Er hatte den Freund überredet, die Nacht über bei ihm zu bleiben, und nun war er in seinem Hause ermordet!

Noch hatten Malten's Gattin und Tochter keine Ahnung von dem Geschehenen, es konnte ihr Tod werden, wenn sie es unvorbereitet und durch einen Unberufenen erfuhren. Es war seine Pflicht, sie vorsichtig vorzubereiten und doch wußte er nicht, wie er dies ausführen sollte. Er selbst konnte es nicht — seine Kräfte würden zu dieser schweren Aufgabe nicht ausgereicht haben. Er schickte zu Malten's Gut und ließ dessen Verwalter holen. Derselbe war ein gebildeter Mann, er mußte zu seiner Herrin eilen, um dieselbe langsam vorzubereiten.

Die Leute, welche den Hof und Garten durchsucht hatten, kehrten zurück, ohne irgend eine Spur gefunden zu haben. Der Freiherr deutete dem Verwalter, der ihm diese Nachricht überbrachte, schweigend mit der Hand an, daß er ihn verlassen möge. Er mußte allein sein.

Wieder suchte er zu ergründen, wer die That begangen haben könne. Plötzlich stieg ein Gedanke in ihm auf, der ihn fast erstarren machte. Er sprang auf, seine Gestalt erzitterte.

„Nein — nein — es kann — es kann nicht sein!" rief er, dann sank er wieder auf den Stuhl zurück.

Der Morgen dämmerte, der Horizont im Osten röthete sich mehr und mehr, die ersten Strahlen des Morgenroths fielen durch das Fenster und warfen an die Wand einen goldigen Schein — sein Auge bemerkte es nicht, denn vor sich hinstarrend saß er regungslos da. Die wenigen Stunden schienen ihn um Jahre älter gemacht zu haben, es war, als ob aus seinem kleinen, beweglichen Körper plötzlich jede Biegsamkeit geschwunden sei.

Ein Wagen fuhr endlich schnell auf den Hof und vor dem Hause vor, derselbe brachte den Staatsanwalt Riegel, den Gerichtsarzt Doktor Bindel und den Kriminalkommissar Pitt. Der Freiherr kannte sie sämmtlich.

Der Staatsanwalt ließ sich über das Geschehene berichten, soweit der Freiherr es wußte.

„Hier ist keine Veränderung im Zimmer vorgenommen?" fragte der Staatsanwalt. „Befindet sich der Todte uoch in derselben Lage, in welcher Sie ihn gefunden?"

„Ja, ich selbst bin hier im Zimmer geblieben, damit kein Unberufener es betrete. Ich habe nur die Hand des Ermordeten erfaßt, weil ich nicht glauben konnte, daß er todt sei."

„Eine Waffe haben Sie nicht gefunden?"

„Nein."

„Ein Selbstmord ist also nicht möglich," bemerkte der Staatsanwalt.

„Derselbe würde ohnehin bei meinem Freunde unmöglich gewesen sein," fügte der Freiherr hinzu. „Er lebte in den glücklichsten Verhältnissen und hatte nicht den geringsten Grund zu einer solchen That. Auch in einem Anfalle von Schwermuth könnte er sie nicht begangen haben, da ich nie eine Spur derselben bei ihm bemerkt habe. Ich war seit langen Jahren mit ihm befreundet und kannte ihn nur als einen sowohl köperlich wie geistig durchaus gesunden Menschen. Ich genoß außerdem sein volles Vertrauen, er würde mir also auf jeden Fall mitgetheilt haben, wenn ihn irgend Etwas gedrückt hätte."

„Vermissen Sie Sachen hier im Zimmer?"

„Nein, nicht das Geringste. Es ist mein Zimmer, in welchem ich wohne und schlafe, mir ist deshalb jeder Gegenstand sehr genau bekannt und ich würde es sofort bemerkt haben."

Auf einem kleinen Tische neben dem Bette lag die goldene Uhr des Ermordeten.

„Die That ist mir noch ein Räthsel," fuhr der Staatsanwalt fort. „Eine Beraubung hat nicht staktgefunden, sie ist also aus einem andern Grunde hervorgegangen. Können Sie mir darüber vielleicht Aufklärung geben? Haben Sie irgend eine Spur des Mörders gefunden oder hegen Sie einen Verdacht?"

Der Freiherr zögerte mit der Antwort, dann erzählte er, was Malten ihm über seinen Streit mit den Arbeitern und über den Ueberfall und die Drohungen derselben mitgetheilt hatte. Er fügte hinzu, daß einer der Arbeiter mit einer Pistole bewaffnet gewesen sei.

„Ah, da scheinen wir die richtige Spur bereits entdeckt zu haben!" rief Riegel. „Kennen Sie die Namen der Arbeiter?"

„Nein."

„Nun, Herr Kommissar, Sie werden dieselben leicht erforschen," wandte sich der Staatsanwalt an Pitt. „Bitte, verhaften Sie alle Diejenigen, welche den Herrn v. Malten im Walde bedrängt haben. Dieser Fall ist geeignet, um einmal mit aller Schärfe und Strenge gegen die Arbeiter vorzugehen, die Menschen werden immer dreister, und das Gesetz gestattet uns leider in den wenigsten Fällen, gegen sie einzuschreiten."

Der Kriminalkommissar versprach es.

Der Arzt schritt nun dazu, den Todten zu untersuchen; die Kugel war in die Schläfe gedrungen und der Tod mußte deshalb augenblicklich erfolgt sein.

„Der Schuß ist in größter Nähe abgefeuert," sprach er. „Die Haare an der Seite sind zum Theil versengt, und die Schläfe ist auch zum Theil geschwärzt."

„Der Ermordete ist vielleicht im Schlafe überrascht," bemerkte der Staatsanwalt.

„Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, obschon es sich nicht beweisen läßt," fuhr der Arzt fort. „Die Lage des Körpers ist eine so ruhige, wie sie im Schlafe zu sein pflegt."

„Die Kugel befindet sich noch im Kopfe?" fragte Pitt.

„Ja," entgegnete der Arzt, da er die Wunde mit einer Sonde bereits untersucht hatte.

„Es würde mir sehr lieb sein, wenn sie dieselbe herausziehen könnten," fuhr der Kommissar fort. „Sie kann wesentlich zur Entdeckung des Mörders dienen."

„Derselbe ist, glaube ich, bereits in dem Arbeiter entdeckt," warf der Staatsanwalt ein.

„Dann wird die Kugel als Beweismittel gegen ihn dienen," bemerkte Pitt. „Sie wissen ja, daß solche Leute selten ihre Schuld offen eingestehen."

Es gelang dem Arzte nach einiger Mühe, die Kugel herauszuziehen, dieselbe war ziemlich klein. Der Kommissar wickelte sie sorgfältig ein und barg sie in der Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

Nachstehende

Oeffentl. Aufforderung

Die diesjährigen Frühjahrskontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

In Thorn am 11. April 9 Uhr Vormittags für Land. bezw. Seewehr 1. Aufg.
In Thorn am 12. April 9 Uhr Vormittags für Reserve.
In Thorn am 12. April 3 Uhr Nachmittags Ersatzreservisten.
(Landbevölkerung.)

In Thorn Stdt. am 13. April 9 Uhr Vorm. Reserve vom Buchstaben A bis K.
In Thorn Stdt. am 13 April 3 Uhr Nachm. Reserve vom Buchstaben L bis Z.
In Thorn Stdt. am 14. April 9 Uhr Vorm. Land- bezw. Seewehr 1. Aufg.
In Thorn Stdt. am 16. April 9 Uhr Vorm. Ersatzreserve.
(Stadtbevölkerung.)

In Pensau am 17. April 9 Uhr Vorm.
In Birglau am 17. April 2 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr 1. Aufg. und Ersatzreserve.
In Birglau am 18. April 9 Vorm. für Reserve.
In Culmsee am 24. April 8 Uhr Vorm. für Land- bezw. Seewehr 1. Aufg.
In Culmsee am 24. April 3 Uhr Nachm. Reserve vom Buchstaben A bis K.
In Culmsee am 25. April 8 Uhr Vorm. Reserve vom Buchstaben L bis Z.
In Culmsee am 25. April 3 Uhr Nachm. für Ersatzreserve.
In Steinau am 26. April 9 Uhr Vorm.
In Leibitsch am 26. April 3 Uhr Nachm.
In Podgorz am 27. April 9 Uhr Vorm. für Reserve und Ersatzreserve.
In Podgorz am 27. April 3 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr 1. Aufg.
In Ottlotschin am 28. April 1 Uhr Nachm.

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften soweit sie noch der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1882 eingetreten sind, und im Herbst d. J. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme von der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Verhinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. — Wer in folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zur Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an jede Kontrolversammlung findet ein Messen der Füße auf bloßem Fuße statt.

Es wird im Uebrigen auf die genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 10. März 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch bekannt gemacht.

Thorn, den 14. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden. (1046)

Thorn, den 1. März 1894.

Der Magistrat

Bekanntmachung

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermine diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1894 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.** (955)

Thorn, den 27. Februar. 1894.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter, Invalide Hermann Moslener ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 15. März 1894. (1177)

Der Magistrat.

Verdingung.

Ein Theil der Erd-, Maurer- und Rohrlegungsarbeiten für die Wasserleitung und Canalisation der Stadt Thorn soll in zwei Loosen getrennt vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformulare und Terminplan sind für beide Loose zusammen zum Preise von 1,50 Mk. vom Stadt-Bauamt II zu beziehen.

Die Angebote müssen verschlossen bis zum 28. März cr., Vormittags 11 Uhr beim Bauamt II eingereicht werden. (1147)

Thorn, den 7. März 1894.

Der Magistrat.

Zur Confirmation

empfehle **Gesangbücher** in jeder Preislage. Größte Auswahl in

Confirmationskarten.

(948) **Albert Schultz.**

Zur bevorstehenden

Confirmation

empfehlen reizende garnirte

Myrthenbäumchen

Einsegnungssträusse

in geschmackvollster Ausführung in allen Preislagen

Blumenhandl. H. Zorn Nchf.
Kroeker u. Otto.

Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Keller).

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Oefen

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Barschnick,** Töpfermeister, **Thorn.** (1079)

Kohlen- und Brennhoz-Verkauf.

Beste Schlesische Steinkohlen, sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Qualitäten ab Lagerplatz, sowie frei ins Haus. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

Beste schlesische

Heizkohlen

sowie alle Sorten

Klobenholz

und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.

E. Fischer,
Thorn III Elysium.



Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Markiesen u. Wetterrouleaux
fertigt billigst **F. Stephan,**
(1122) Sattlermeister.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, eventuell Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter:
P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6 I.
Benno Richter, Stadtrath in Thorn. (553)

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlüsse

sowie

Closets und Badeeinrichtungs-Anlagen

in **neuester, praktischster** u. **vorschriftsmäßigster Ausführung,** zu billigsten Preisen, übernimmt **August Glogau, Breitestraße 41.**

Mit Auskunft u. Kostenanschlägen zu Diensten. (630)

		gr. Fl.	kl. Fl.
Lucae's Pepsin-Marsala,	süß,	ca. 850 Gr.: 5,00 M.	ca. 550 Gr. 3,50 M
Lucae's Pepsin-Mosel,	herb,	3,50 M.	2,50 M.

Beide Weine (Essenzen) sind gleich reich an **aktivem Pepsin,** ärztlich anerkannt wirksamstes Mittel bei verdorbenem Magen, schlechter Verdauung, Sodbrennen, Aufstoßen, Druck und Verschleimung des Magens. (908)

Allein hergestellt und zu haben in:

Lucae's Apotheke, Berlin NW., Unter den Linden Nr. 53.

Einladung zum Abonnement
auf die

„Danziger Zeitung“

täglich 2mal (Morgens und Nachmittags) erscheinend.

In der Zeitungs-Preisliste pro 1894 unter No. 1539 eingetragen.

Die „Danziger Zeitung“, *die einzige zwei Mal täglich erscheinende Zeitung in Westpreussen,* hat einen *ausgedehnten telegraphischen und telephonischen* Dienst, um ihre Leser aufs Schnellste über alle wichtigeren politischen und wirthschaftlichen Vorgänge zu unterrichten. Sie bringt telegraphische Berichte über Fonds, Getreide-, Vieh-, Zucker- etc. Märkte.

Die Vorgänge auf allen Gebieten des *politischen* und *provinziellen Lebens,* der **Land- und Forstwirthschaft,** der **heimischen Erwerbs- und Verkehrsinteressen** bespricht die „Danziger Zeitung“ in fachmännischen Original-Artikeln. Zahlreiche **Original-Correspondenzen** aus *fast allen Orten der Provinz* und der Nachbarschaft berichten über die Vorkommnisse in Stadt und Land.

Auch das *Feuilleton* wird mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren vornehmlich mit **Novitäten der Romanliteratur** ausgestattet.

Für das bevorstehende Quartal haben wir u. A. den Roman „Im Doctorhause“, von Eva Gräfin von Baudissin und „Das Märchen vom goldenen Schlüssel“, von Eva A. v. Arnim, zur Veröffentlichung erworben. Ferner bringt die „Danziger Zeitung“ regelmässige Berliner Berichte über Theater, Literatur, Kunst etc. von der bekannten Schriftstellerin Vely u. a.

Abonnements auf die „Danziger Zeitung“, zum Preise von 3,75 Mk. pro Quartal (incl Postprovision) nehmen alle Postanstalten Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns entgegen (1166)

Die Expedition der „Danziger Zeitung“.

Abonnement-Einladung auf

Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter



Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Jährlich 52 Nr. (M. 3. Quartal) od. 26 Hefte à 50 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer

Gratis-Probenummer

von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.

Humor!

Geschäftsstelle der
Meggendorfer Blätter
München
Corneliusstrasse 19.

Beste Königsberger

Getreide-Preß-Hefe

höchste Triebkraft
Qualität I 60 Pf., II 45 Pf. p. Pfd.
stets frisch bei (1142)
M. Gläser,
Gerstenstraße 16 (Strobandstr.-Ecke).



Metall- und Holzsärge
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13. (490)

Pensionäre finden gute Aufnahme Brückenstraße 16 I r.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer **Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 25jähr. pract. Erfahr. Dr. Menzel. nicht approbirter Arzt, **Hamburg Seilerstraße 27 I.** Auswärtige brieflich. (931)

Ein gut erhaltener (1125)

Jagdwagen

wird zu **kaufen gesucht.** Offert. mit Preisangabe unt. L. J. Exped. d. Ztg.

Suche

per 1 April cr. **einen Lehrling,** Sohn anständiger Eltern für mein Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft.

Oscar Raasch, Thorn III.

2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

„Empfehle mich dem geehrten Publikum zum

Auflackiren von Wagen,

liefere nur **elegante, gute und saubere Arbeit,** und übernehme auch verschiedene andere Arbeiten und Reparaturen und leiste dafür Garantie“

Thorn-Culmer Chaussee Nr. 48 i. Hofe.

S. Grochowski.

Vorzüglicher Sauerkohl
3 Pfd. 25 Pf.
Senfgurken à **Pfd. 40 Pf.**
Dillgurken
Strobandstr. Nr. 3 **H. Szczesni.**

Feinste Tafelmargarine
pro Pfd. **60 u. 75 Pf.**
offerirt **Carl Sakriss,**
(1161) Schuhmacherstr.

Feinste Preiselbeeren
in Zucker gekocht, pro Pfund 50 Pfg
offerirt **Carl Sakriss**
(1160) Schuhmacherstraße.

Braunschweiger Schinken
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße

Gandersheimer Sanitätskäse.

Neu! LILIONESE Neu

von der eleganten Damenwelt mit besonderer Vorliebe angewendet, beseitigt **Sommersprossen, Flechten, Ausschläge, Gesichtsröthe etc.** In Flaschen à 50 und 75 Pf. Niederlage nur bei (666)

Anton Koczwara-Thorn.

1 Schlosserwerkstatt
vermiethet **F. Stephan.** (774)

Johannisbeer- und Stachelbeer-Sträucher
hat zu verkaufen **C. Hempler,**
(1126) Brombergerstr. 104/106.

Ein ordentliches, tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht Frau Lieutenant **Dittrich,** Breitestraße 18 III. (1104)
Meldungen zw. 10 und 11 Uhr Vorm.

Ein junges Mädchen
in der **feinen Damenschneiderei** geübt, sucht in oder außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfr. **Baderstraße 5 III. l.**

Eine bereits eingeführte **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht** für **Thorn** einen **tüchtigen**

Agenten

unter **vortheilhaften Provisionsbezügen.** (1164)

Gefl. Offerten unter **L. F. V.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Steppdecken, seidene und wollene werden sauber gearbeitet, Coppernikusstraße 11, 2 Treppen links. (1089)

Schiffer zum Ziegelfahren
finden dauernde Beschäftigung. Bromberg-Graudenz sucht **Lüttmann,** Leibitsch. Ziegeleibesitzer. (914)

GROSSE
8. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.
Loose à 3,15 Mark
in der Expedition der
„Thorner Zeitung“.

Stern'sches Conservatorium der Musik
in Berlin SW., Wilhelmstrasse 20,
gegründet 1850.
Directorin: **Jenny Meyer.**

Artistischer Beirath: Prof. **Gernsheim,** Kapellmeister **Kleffel.** Aufnahme-Prüfung: 3. April. 9 Uhr. Sommer-Cursus: 5. April. a. **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. b. **Opernschule:** Vollständ. Ausbildung zur Bühne. c. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- u. Clavierlehrern u. Lehrerinnen. d. **Chorschule:** e. **Vorlesungen.** Hauptlehrer: **Jenny Meyer.** Prof **Ehrlich, Gernsheim, Kleffel, Papendick, Dreyschock, v. d. Sandt, E. E. Taubert, Wolf, Florian Zajic,** bad. Kammer-Virtuose, **Exner, Kroekel** Königlicher Kammer-Musiker. Programme gratis durch Unterzeichnete (1180)

Jenny Meyer.
Sprechstunde 8—9, 2—4.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an, à 15 M. monat. Franco, 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Der einzig gute Thee!



Zur Bequemlichkeit unserer Kunden lassen wir den Thee verzollen und senden ab deutscher Grenzstation Eydtkuhnen. Preis in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd. Preis in Original-Packung incl. Zoll M. 3,50 — ausgelesener Kiachta M. 5,50 — per russ. Pfd. unter Nachnahme. Bei 3 Pfd. franco. (760)

Lieferanten der meisten europäischen Höfe.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis: Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19.

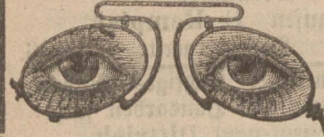
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Drogu-nhandlungen.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien**, rothen, weißen gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Inkarnathklee, Spätklee, Bokharaklee**, franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee**, engl., ital, franz. **Raygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser**. — Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** und **Gemüse-Sämereien** aller Art von der **Danziger Samen-Control-Station** auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden. zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich u. Sohn, Thorn.



Louis Joseph, Uhrmacher,
Thorn, Seglerstrasse 29

Großes Lager von Brillen und Kneifern jeder Art mit prima Rathenower Gläsern. Baro- und Thermometern, Operngläser 2c. zu äußerst billigen Preisen. — Alle vorkommenden Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format. — In Halbleder geb.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYERS HAND-LEXIKON

des

allgemeinen Wissens.

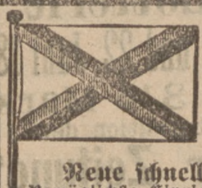
„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

Prospekte gratis. — Preis 10 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Meyers-Lexikon, fünfte Auflage nimmt jederzeit an die Buchhandlung von

Walter Lambeck.



Hamburg-Australien.

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach **Adelaide, Melbourne, Sydney** (Antwerpen anlaufend)

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **J. S. Caro** in **Thorn**.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von **Dr Richard S. Rosenthal.**

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in **je** 15 Lektionen **à** 1 Mk.
Italienisch — Russisch, compl. in **je** 20 Lekt. à 1 Mk. **Schlüssel hierzu** à 1,50 Mk.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf. (3858

Leipzig. Rosenthalsche Verlagshandlung

BRAUER-Schule zu Worms.

Praktische u. theoretische Lehranstalt.
Beginn des Sommercursus d. 1. Mai a. c.
Programme sind zu erhalten durch die Direktion: **Lehmann. Helbig**

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

(2823)

---

(642) **Technikum Hildburghausen.** Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister ect. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke.

Tuchlager und Maaßgeschäft für neueste Herrenmoden **Doliva & Kaminski**
Thorn,
Artushof.
Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für kommende Saison zeigen ergebenst an.

Nähmaschinen

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offeriert unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht, zum Preise von Mk. 50 60, 70, 75. Ringschiffchen** und **Wheeler & Wilson Maschinen zu billigsten Preisen. Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.** Reparaturen schnell gut und billig.

M. Klammer, Brombgstr. 84

Jeder Leser dieser Zeitung sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „**Thier-Börse**“, welche in Berlin erscheint, halten. Man abonnirt auf dieselbe
nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt,
und erhält für vierteljährlich nur 90 Pf. frei in die Wohnung jede Woche Mittwochs:

1. **die Thierbörse,**
2. **die Kaninchenzeitung,**
3. **die internationale Pflanzenbörse,**
4. **die Naturalien- und Lehrmittelbörse,**
5. **den landwirthschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger,**
6. **das Illustrirte Unterhaltungsblatt,**

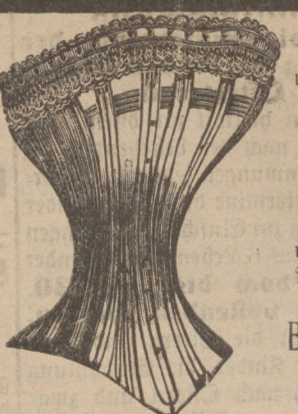
und 7. jeden Monat einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines Werkes auf dem Gebiet des Thier- oder Pflanzenreichs. Augenblicklich erscheint das Bienenbuch; daran schließen sich das Kaninchenbuch, — das Buch der Hunde, — das Taubenbuch u. s. w., so daß jeder Leser im Laufe der Zeit eine vollständige Bibliothek gratis erhält.

Die Thierbörse mit ihren vielen interessanten Gratisbeilagen ist somit
ein deutsches Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes.

Wer während eines Quartals bestellt, versäume nicht, auf der Post zu sagen: „Ich bestelle die Thierbörse mit Nachlieferung.“ Dafür nimmt die Post 10 Pf., aber man erhält dann auch alle im Quartal bereits erschienenen Nummern vollständig nachgeliefert. Die Postanstalten sind verpflichtet, jeden Tag im Jahre, während der Schalter geöffnet ist, Bestellungen entgegenzunehmen.

Inserate aller Art haben bei der sehr großen Verbreitung durchschlagenden Erfolg.

Schlesisches Tapeten-Versandtgeschäft
Max Lucht, Glogau.
Billigste Bezugsquelle für Tapeten u. Borden
nur an Private mit 25% Rabatt bei franko Lieferung
Musterbücher, enthaltend 600—800 ausschließlich neue Muster, überall hin franko. (1016)

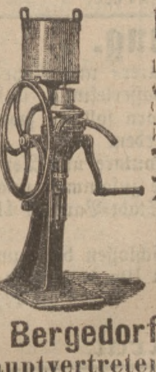


Corsets neuester Mode sowie Geradehalter **Nähr- und Umstands Corsets** nach sanitären Vorschriften. **Neu! Büstenhalter** Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Die Grosse Silberne Denkmünze d. Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft für neue Geräthe erhielt 1892 der

Bergedorfer ALFA-Hand-Separator.



Ueber 46 000 Stück in Betrieb

1500–2100	Liter mit 1 Pferdekraft	Mk. 1150
800	Liter m. Göpel	„ 900
500	Liter m. 1 Pony	„ 700
250	b. 300 L. m. Meierin	M 530
125	Liter mit 1 Knaben	„ 270
60	Liter	„ 200

Bergedorfer Eisenwerk.
Hauptvertreter für Westpreussen und Reg.-Bez. Bromberg
O. v. Maibom.
Bromberg. Bahnhofstr. 49.

Nähmaschinen!

30% billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mk.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle Ringschiffchen Wehler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mrk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen m. Zinkeinlage von 45 Mk. an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen von 50 Mk. an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

(3186) **S. Landsberger, Coppernikusstraße 22**

Solle's Violinschule ist anerkannt das beste und billigste Lehrmittel beim Unterricht im Violinspiel.

Solle's Violinschule ist deshalb auch eingeführt in den meisten Seminarien und Privatmusikschulen des In- und Auslandes, und der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger.

Solle's Violinschule ist zu haben in 6 einzelnen Heften à 1,20 oder in 1 Bd. à 7,20 bei:

Walter Lambeck,
Musikalienhandlung.

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronenstr. No. 2, 1 Tr.
heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode**, bei frischen Fällen in **3—4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen.** (71)

Dr. med. Volbeding,
prakt homöop Arzt,
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf. Königsallee 6.
Sprechstunden täglich.
behandelt auch briefl.

Hamburger Rothe Kreuz-, Zieh. a. 18., 19. u. 20. April.
Stettiner Große Pferde-Lotterie Ziehung am 8. Mai,
empfiehlt und versendet (702)
St. v. Kobielski,
Cigarrenhandlung, Breitestraße 8.

Für den
bevorstehenden Umzug

empfehlen wir zur Herstellung von Scheidewänden, Closetanlagen 2c. p. p. unsere
„Patent Gusswände mit Rohrgewebeeinlage.“

Diese Wände können ihres geringen Gewichtes wegen ohne besondere Unterstützung auf jeden Fußboden gestellt werden, sind schallsicher, nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegelsteinen. Herstellung geschieht einfach und schnell ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen der unbedingten Feuersicherheit jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführten Anlagen selbst überzeugen. Prima Zeugnisse vorhanden.

Ulmer & Kaun,
Culmer-Chaussee 49.

Zeugniss.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massiv Wand die nöthige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuersicherheit anlangt, den bekannten Rabitzwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Oeffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher. (1088)

Bromberg, den 7. November 1892.

C. Meyer
Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.

Zum Klavierstimmen, Repariren von Klavieren für Stadt und Umgegend empfiehlt sich

Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Gerstenstraße 10 Ecke Gerechtestraße.

Bestellungen werden auch per Postkarte entgegengenommen, für gute Arbeit wird garantirt. (753)

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne 3 Mark pro Stück
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40.

Künstl. Zähne u. Plomben werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. **Heilgehülfe** und **Zahnkünstler, Seglerstr. 19.** (1703)

Unentbehrlich für Pferdebesitzer

sind meine **Mittel gegen Krupp und Kolik.** Für sichere und schnelle Wirkung übernehme ich jede **Garantie.** Die Mittel sind kinderleicht einzugeben. Alle Schmieren, Salben, Bähungen und Räucherungen fallen fort weshalb die Heilung äußerst bequem, leicht und billig ist; pro Pferd 1—2 Mk (1169)
Ad. Glass in **Crossen** b. Wormditt.

Holzpantoffeln, sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik zu Pr. Holland. (3262)

Jeder Husten wird durch Issleib's **Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt.

Beutel à 35 Pf in Thorn bei **Adolf Majer**, Drogerie, Elisabethstr., **C. A. Guksch**, Breitestr. und **Anton Koczwara**, Gerberstr. (3902)

Hoffmann-Pianos und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Der von Herrn Friseur **Hoppe** innegehabte Laden mit Wohnung zum 1. April und 1 mittl. Familien-Wohn. **Culmer Vorstadt** von sof. zu verm (342) Frl **Endemann.**

---

2 gut möbl. Zim. mit a. ohne Burschengelaß z. verm. Gerstenstr. 16 I.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.